

Erstes Konzert im renovierten Welfenmünster

Steingaden – Zweieinhalb Jahre dauerte die Renovierung des Welfenmünster in Steingaden. Nun wurde das Gotteshaus feierlich wiedereröffnet. Nach Altar- und Orgelweihe mit festlicher Musik, gab es im Rahmen der Reihe „Festlicher Sommer in der Wies“ ein feierliches Eröffnungskonzert, das etwas ganz besonderes auf dem Programm stehen hatte: Der musikalische Leiter Christoph Garbe hatte mit der „Missa defunctorum – Requiem“ von Gilbert Michl einen Schatz ausgegraben, und das in zweifacher Hinsicht.

Michl, der dem Prämonstratenserorden angehörte, war der letzte Abt des Klosters Steingaden. Seine zahlreichen Kompositionen gingen in den Wirren der Säkularisation 1803 verloren. Erhalten geblieben sind zwei Werke: eine Sinfonie und drei Abschriften des Requiems, das beim Konzert präsentiert wurde.

Gilbert Michl stand somit im Mittelpunkt, aber nicht nur mit seiner Musik. Ein Portrait des Abts befand sich am Seitenaltar und Pfarrer Pater-Petrus-Adrian ließ vor dem



Die zahlreichen Musiker überzeugten beim ersten Konzert im renovierten Welfenmünster in Steingaden unter anderem mit Kompositionen von Gilbert Michl. FOTO: REGINA WAHL-GEIGER

Requiem zu Ehren des Abts die Totenglocken läuten.

Außerdem präsentierte Garbe mit einem „Te deum“, einem hymnischen Lobgesang von Nikolaus Betscher, noch ein Werk eines Komponisten, der dem Prämonstratenserorden angehörte.

Christoph Garbe hatte mit dem hervorragenden Chor der Stadt Schongau, dem Orchester La Banda, das auf historischen Instrumenten spielt, und den jeweils durch kräftige Stimmen überzeugenden Solisten Priska Eser (Sopran), Kerstin Rosenfeldt

(Alt), Andreas Hirtreiter (Tenor) und Timo Janzen (Bass) wieder seine altbewährte Truppe aufgestellt, die das Publikum in der fast vollbesetzten Kirche begeisterte.

Einfühlsam präsentiert

Gestartet wurde, beschwingt zum Einsingen, mit der fröhlichen Marienmotette „Alma Dei creatoris“ von Wolfgang Amadeus Mozart, bei der gleich die wunderschöne Stimme der Sopranis-

tin Priska Eser zum Einsatz kam. Und noch eine Motette von Mozart hatte Garbe ausgewählt – die berühmteste Vertonung des mittelalterlichen Hymnus „Ave verum“, das mit seiner sanften, fast melancholischen Musik, ganz das Gegenstück zur anderen Motette war. Garbe präsentierte das wunderbare Werk sehr einfühlsam, jedoch ohne überspitzen Schmalz. Das aus sechs Teilen bestehende „Te Deum“ von Nikolaus Betscher, spiegelte den Charakter dieses christlichen Lobgesangs auf

ergreifende Weise wider. Mit Pauken und Trompeten wurde dabei das „Tu Rex gloriae“ („Du König der Ehre“) eingeleitet, bevor der Bass an den „Judex“, den Richter über die Lebenden und die Toten erinnert und der Chor zum Schluss ein „Miserere nostri, Domini“ um Erbarmen fleht.

Das passte nahtlos zu den ersten Klängen des folgenden Requiems von Gilbert Michl. Ganz leise, ganz eindringlich erklang da beim Eingangs-gesang der Kernsatz der kirchenmusikalischen Komposition für das Totengedenken – das „Requiem aeternam dona eis, Domine“ („Ewige Ruhe schenke ihnen, o Herr“), ein Gänsehautmoment, der sich weiter durchziehen sollte, wenn die Totenmesse von Michl hat außergewöhnlich ergreifende Passagen. Als der Chor das „Dies irae, dies illa“ („Tag des Zornes, Tag der Klage“) herausrief in die wunderschön restaurierte Kirche, war das so ein Moment oder als zum Schluss noch einmal die Eingangszeilen erklangen. Da rundete sich das wunderbare Konzert und das Publikum dankte mit stehendem Applaus. rwg